



Arbeit und Angebote des Frauen - Notruf e.V. Göttingen

Der Frauen-Notruf e.V. ist ein Beratungs- und Fachzentrum zum Bereich **geschlechtsbezogene Gewalt**. Unter dem Dach des Vereins ‚Frauen-Notruf e.V.‘ sind folgende Bereiche integriert:

- Beratung und Unterstützung **für Frauen**, die Opfer geschlechts-bezogener Gewalt geworden sind, sowie für **ihre Bezugspersonen**.
Teil des Unterstützungsbereiches ist auch das **pro-aktive Zugehen nach Polizeieinsätzen** auf Frauen, die Opfer von Partnerschafts-Gewalt geworden sind (‚BISS Göttingen‘)
- Beratung und Unterstützung **für Mädchen und Jungen**, die Opfer geschlechts-bezogener Gewalt geworden sind, sowie für **ihre Bezugspersonen** (‚phoenix‘)
- **Prävention** geschlechts-bezogener Gewalt (mit Frauen, Mädchen und Jungen, struktur-bezogen, Schulungen)
- **Öffentlichkeitsarbeit**

Im Sinne eines ‚**all in one Fachzentrums**‘ wirken die verschiedenen Bereiche des Trägervereins synergetisch ineinander. Dies ermöglicht eine **äußerst effektive Nutzung der Personalkapazität**. Nur im gegenseitigen ‚Huckepack-Verfahren‘ können für alle Bereiche z.B. die Zugänge und telefonische Sprechzeiten, Vernetzung, Krankheitsvertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzakquise und Qualitätsentwicklung gesichert werden.

Darüber hinaus fallen **durch das ‚all in one –Konzept‘ für das Klientel vielfach Verweisungswege weg und ergeben sich besondere Interventionsmöglichkeiten**. Ein Beispiel ist die parallele Beratung von gewaltbetroffenen Müttern im Frauen-Notruf und deren Kindern bei phoenix. Ein anderer Synergieeffekt ist beispielsweise, dass sich an eine Beratung zu sexuellen Übergriffen am Arbeitsplatz Schulungs- und Coaching Prozesse zur Implementierung von Schutzkonzepten in der Einrichtung anschließen.

Der Frauen-Notruf e.V. wurde 2019 anteilig etwa **zu je einem Drittel finanziert**

- vom Land Niedersachsen
- durch Stadt und Landkreis Göttingen sowie
- mithilfe von Eigen- und Drittmitteln.

Die im Folgenden aufgelisteten Tätigkeiten und Angebote geben einen **Überblick über die Arbeit des gesamten Vereins ausgenommen der Kinder- & Jugendberatungsstelle phoenix**.

Die gelisteten Tätigkeiten wurden anteilig vom Land Niedersachsen mitfinanziert.

Auf den nächsten Seiten finden Sie zunächst eine knappe Darstellung von Entwicklungen und Besonderheiten im Arbeitsjahr 2019.

Anschließend werden die Tätigkeiten des Frauen-Notruf e.V. in 2019 im Einzelnen dargelegt.



1. In aller Kürze: Entwicklungen und Besonderheiten 2019

1.1 Arbeitsbereich Unterstützung und Beratung



Der Frauen-Notruf e.V. ist am Limit dessen, was er mit der derzeitigen Personalausstattung an Fällen bewältigen kann!

Seit einigen Jahren liegt die Fallzahl über **alle Bereiche** des Frauen-Notruf e.V. inklusive phoenix relativ konstant bei **plus/minus tausend Fällen (1.137 Fälle in 2019)**. Dabei gibt es jährlich leichte *Schwankungen sowie Verschiebungen zwischen den Bereichen*. Diese Verschiebungen sind teils zufälliger Natur, teils gehen sie auf Aktivitäten des Frauen-Notruf e.V. oder gesellschaftliche Entwicklungen zurück. So führte z.B. das Engagement, das der Frauen-Notruf e.V. in den letzten Jahren verstärkt in dem Bereich der Behindertenhilfe getätigt hat, oder der gesellschaftliche Diskurs zu sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz (#me too) zu einem Anstieg der Nachfragen in diesen Feldern. Kommen in dem einen Bereich mehr Fälle, ist weniger Zeit für die anderen übrig. Gleiches gilt, wenn zunehmend mehr Fälle sehr betreuungsintensiv sind und viel Zeit bedürfen, etwa weil Therapieplätze fehlen, in die Frauen vermittelt werden können (s.u). Die Zeit, die wir in diese Fälle geben, muss an anderer Stelle eingespart werden und geht letztlich auf Kosten von Öffentlichkeitsarbeit, Prävention, aber auch besserer Unterstützung im Einzelfall.

Darüber, dass wir in Zeiten hoher Auslastung viel seltener das Telefon bedienen oder bei Fällen weniger nachhaken können sowie auf die Bewerbung unserer Angebote verzichten, reguliert sich das Fallaufkommen auf ein gerade noch irgendwie bearbeitbare Maß.

Probleme im Beratungsbereich 2019:



- **Wochenweise erhebliche Engpässe**, insbes. in Urlaubszeiten oder bei Krankheit
 - das **Telefon** konnte außerhalb der garantierten telefonischen Sprechzeit kaum bedient werden
 - die **Wartezeit auf Termine** betrug zeitweise bis zu drei Wochen, in diesen Zeiten konnten nur in äußerst akuten Notfällen kurzfristig Termine vergeben werden.



- Wegen **Mangel an Therapieplätzen** konnten Betroffene oft nicht weitervermittelt werden. Dann versuchte der Frauen-Notruf die Wartezeit bis zur Therapie mit weit gestreckten Terminen zu überbrücken.



- **Gewaltbetroffene, die kaum Deutsch** konnten, als auch Gewaltbetroffene mit einer **lern- / geistigen Behinderung** konnten **generell kaum weiterverwiesen werden**. Dies galt für Therapeut*innen, Rechtsanwält*innen, die Rechtsantragsstelle, Kliniken und Ämter. Damit war/ist die psychosoziale sowie rechtliche Versorgung für diese Gruppen äußerst eingeschränkt.



- **Unterstützungsangebote für (ehemals) Geflüchtete brechen ein**

Mittlerweile werden viele der Angebote, die seit 2015 zur Unterstützung der Flüchtlinge eingerichtet worden sind, zurückgefahren. Dies betrifft ehrenamtliche Unterstützung und Freizeitangebote ebenso wie z.B. die Übernahme von Dolmetschkosten durch das Landesprojekt ‚Worte helfen Frauen‘, das Ende 2020 eingestellt werden soll. Da viele Geflüchtete nicht mehr in Gemeinschaftsunterkünften leben, ist zudem ein großer Teil der sozialarbeiterischen Betreuung weggebrochen.

Doch die Menschen und ihre Probleme sind geblieben. Nur wenige sprechen mittlerweile gut Deutsch, die Traumata sind nicht verarbeitet und neue sind hinzugekommen.

So ist die Unterstützung für diese höchst vulnerable Gruppe für uns wieder schwieriger und zeitintensiver geworden.



Fallentwicklungen im Beratungsbereich 2019:

- Knapp 20% **mehr Anfragen** von Frauen, denen als Erwachsene oder in ihrer Kindheit sexuelle Gewalt widerfahren ist.
- Anstieg von Beratungen mit **Frauen, die eine lern- oder geistige Beeinträchtigung hatten**.
- **Vermeehrt Fälle zu sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz** – eine Folge der #metoo Bewegung sowie unserer Schulungen in diesem Feld. In diesen Fällen war die Betreuung meist sehr **zeitintensiv**, da neben der traumasensiblen Unterstützung der Betroffenen Gespräche mit Arbeitgeber*innen, Gewerkschaft, Betriebs- oder Personalrat, Frauenbeauftragten oder Rechtsanwält*innen angezeigt waren.
- Anstieg der **Nachfrage nach Stellungnahmen** z.B. für Psychiater*innen, Kliniken, Ämter u.ä.
- Anstieg der Fälle, in denen **Pornografie** eine Rolle spielte.
Meist unterstützten wir Frauen, die damit konfrontiert waren, dass ihre Partner Kinderpornographie konsumiert oder hergestellt hatten. Hier standen Fragen nach Trennung sowie der Sicherheit der eigenen Kinder im Vordergrund.
- Anstieg der Fälle, in denen **digitale Gewalt** eine Rolle spielte: Digitale Formate wurden genutzt, um Frauen zu stalken und zu bedrohen, Dating Plattformen wurden zur Kontaktabahnung mit folgender Vergewaltigung genutzt und über soziale Medien wurden falsche Informationen, Nacktfotos und Beleidigungen verbreitet.
Wir haben uns zu dem Bereich fortgebildet und sind mit der Unterstützung durch das Projekt 'aktiv-gegen-digitale-Gewalt' des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauen-Notrufe 'bff' mittlerweile gut für die Arbeit mit dieser Problematik gerüstet.
- **Vermeehrt längere oder aufwändigere Unterstützungs-Prozesse**¹ - vor allem bei
 - sexualisierter Gewalt
 - Frauen mit klarer Trennungs-Absicht oder in Trennungs-Situationen
 - komplexen Problemlagen (z.B. bei geflüchteten Frauen oder ritueller Gewalt)
 - wenn die betroffene Frau Kinder hatte (Probleme beim Sorge- oder Umgangsrecht, Kinder waren durch das Miterleben der Gewalt selbst traumatisiert oder die Mutter konnte sich wegen ihrer eigenen Traumatisierung nicht befriedigend um die Kinder kümmern)
- Erfreulicher Weise war es **möglich**, Beratungen mit professionellen **Dolmetscherinnen** durchzuführen, wenn dies notwendig war.

1.2 Besondere Arbeits-Schwerpunkte 2019

- **Stark gestiegene Nachfrage nach Schulungen zu sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz**
Obwohl wir 2019 immerhin sieben Schulungen (gegenüber nur einer in 2018) durchführen konnten, konnten wir viele Anfragen nicht bedienen. Die Schulungen zu dieser Thematik führen wir mittlerweile zusammen mit einem Anwalt durch – ein Konzept, das sich sehr bewährt hat, um den oft großen Verharmlosungs- und Abwehr-Tendenzen bei dieser Thematik zu begegnen.

¹ Sie bilden sich in der vom Land erhobenen Statistik nicht ab, da sie häufig über den Jahreswechsel hinaus verlaufen.



- **Weiterhin besonderes Augenmerk auf die Unterstützung von gewaltbetroffenen Flüchtlingen:**
 - Veranstaltung zur Istanbul-Konvention mit Schwerpunkt Asyl und Migration
 - verstärkte Kooperation mit dem NTFN
 - Veröffentlichung der Broschüre ‚Wir wollen Sicherheit – Zur Situation geflüchteter Frauen - Anregungen für eine gender- und fluchtsensible Praxis‘, die maßgeblich auf das Engagement des Frauen-Notrufs und unsere in 2017/18 durchgeführten Gesprächsrunden und Risiko-Analysen mit geflüchteten Frauen zurück geht.
 - aktive Mitarbeit im Ak Gewaltschutz für geflüchtete Frauen
 - Beratungen mit Dolmetscherinnen
 - Besuch verschiedener Fortbildungen zum Bereich Flucht und Migration
- Weiterhin **besonderen Focus auf Menschen mit Behinderungen** als eine in besonders hohem Ausmaß von (sexualisierter) Gewalt betroffene Gruppe:
 - Drittmittelprojekt ‚BeSt – beraten und stärken‘ wendet sich an Einrichtungen der Behindertenhilfe (Schutzkonzepte und spezielles Präventionsangebot)
 - Projekt ‚susi – selbstbestimmt und sicher‘ zur Situation gewaltbetroffener Frauen und Mädchen im Landkreis
 - Diskussions- und Präventionsveranstaltungen in Behindertenwerkstätten
 - Durchführung eines mehrtägigen WenDo-Selbstverteidigungskurs für Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen
 - Beratungsstellen-Rallyes mit Förderschulen
 - 2-tägige Fortbildung des Notruf-Teams in Leichter Sprache
 - Beratung von gewaltbetroffenen Frauen mit Behinderung im Tandem von einer Notruf-Mitarbeiterin zusammen mit einer Mitarbeiterin einer Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen
- **Engagement zur Istanbul Konvention** zur ‚Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt‘, um die in Deutschland nach wie vor schleppende Umsetzung derselben mit voran zu bringen. Insbesondere haben wir uns 2019 engagiert
 - beim *Bekanntmachen* der Konvention in Fachkreisen (Veranstaltungen, Inputs in AKs)
 - auf Landes- und Bundesebene in der Frage eines *Rechtsanspruchs* auf Schutz und Hilfe bei Gewalt und einer potenziellen *Pflichtfinanzierung* des auf Gewalt spezialisierten Hilfesystems
 - auf Bundesebene in der Frage der Erarbeitung einer bundesweiten Statistik der Beratungsstellen als Element des *Monitorings* zur Evaluation der im Rahmen der Konvention getroffenen Maßnahmen.

Auf den folgenden Seiten werden die Tätigkeiten des Frauen-Notruf e.V. ausgenommen der Arbeit der Kinder- & Jugendberatungsstelle phoenix im Einzelnen dargestellt.



2. Beratung und Unterstützung

Der Frauen-Notruf e.V. hat in 2019 **rund 800 Frauen**, die von geschlechtsbezogener Gewalt betroffen waren, **sowie deren Angehörige und professionelle Bezugspersonen** unterstützt.

In der Komm-Struktur - etwa 330 Fälle - ging es in etwa zur Hälfte um sexualisierte Gewalt, in einem Drittel um physische, sexuelle und psychische Gewalt in der Partnerschaft und in einem Fünftel um andere Gewaltformen wie z.B. digitale Gewalt und Stalking. Demgegenüber erfolgte das pro-aktive Zugehen nach Polizeieinsätzen per definitionem ausschließlich bei Partnerschafts-Gewalt.

2.1 Unterstützungsangebote

Zur Unterstützung der Betroffenen bot der Frauen-Notruf e.V. vielfältige Maßnahmen.

Alle Hilfen erfolgten kostenfrei, möglichst kurzfristig und ggf. anonym sowie mit Dolmetscherin:

- **telefonische** und E-Mail Beratungen zur Kontaktaufnahme, als eigenständige Beratungsform oder begleitend zur persönlichen Beratung
- **pro-aktive** Kontaktaufnahme und Erstberatung nach Erhalt polizeilicher Einsatzprotokolle zu Gewalt in der Partnerschaft (im Rahmen der ‚BISS‘, Einzelheiten siehe Sachbericht BISS).
- **persönliche** Beratung

Basierend auf dem kontextualisierten Trauma-Ansatz bot der Frauen-Notruf individuelle Hilfen, die zielgenau auf den jeweiligen Fall abgestimmt wurden: Krisenintervention, Stabilisierung, Sicherheitsplanung, psychosoziale Unterstützung, Alltagsbewältigung, Prozessvorbereitung, Therapieüberbrückung, Teamsupervision, Beratung von Institutionen, Vermittlung in andere Institutionen oder von ergänzenden Hilfen, Beratung zum Umgang mit Betroffenen, Interventionsbegleitung und dergleichen mehr

Neben den Beratungsgesprächen erfolgten **zahlreiche flankierende Maßnahmen**, um Gewaltkreisläufe nachhaltig zu beenden und die individuellen und sozialen Folgen der Gewalt zu minimieren: Einbeziehung des privaten und professionellen sozialen Umfeldes der Betroffenen (Angehörige, Therapeut*innen, Familienhilfe etc.), Koordination verschiedener Hilfen, Fallmanagement, Begleitung der Betroffenen zur Polizei oder Gericht, Verfassen von Stellungnahmen, Kommentieren von Gutachten, Hilfe bei Gewaltschutzanträgen u.a..

2.2 Kooperation mit der 'phoenix - Kinder- und Jugendberatungs-Stelle'

Der Frauen-Notruf e.V. bietet mit der Kinder- und Jugendberatungsstelle 'phoenix' Mädchen und Jungen, die selbst Opfer geschlechts-bezogener Gewalt geworden sind oder aber durch das Miterleben der Gewalt gegen ihre Mütter oder Väter (potenziell) traumatisiert sind, Unterstützung an.

Alle Bereiche des Frauen-Notruf e.V. kooperierten eng mit phoenix.

So wurde beispielsweise in *allen* Fällen des Frauen-Notruf e.V., in denen die gewalt-betroffenen Frauen Kinder hatten, in der Beratung auch die Situation der Kinder mit in den Fokus genommen. Die Mütter erhielten Unterstützung, wie sie in Hinblick auf die belastende oder traumatisierende Lebenssituation mit ihren Kindern umgehen können, den Kindern selbst wurde bei phoenix eigenständige Hilfe angeboten. In fünf Fällen kamen beide zeitgleich parallel zur Beratung.

Mit der Kooperation zu phoenix kann es eher gelingen, **transgenerationale Folgen geschlechts-bezogener Gewalt zu mindern.**



3. Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Querschnittsaufgabe

Die Öffentlichkeitsarbeit des Frauen-Notruf e.V. verfolgt die **Ziele**, die Beratungsstelle und ihre Angebote **bekannt** zu machen, über geschlechts-spezifische Gewalt aufzuklären und dafür zu **sensibilisieren** sowie auf Haltungen und **Strukturen einzuwirken**, die die Gewalt fördern oder bedingen.

Öffentlichkeitsarbeit in diesem Sinne ist gleichfalls Prävention, Intervention und Vernetzung und ist als Querschnittsaufgabe **inhärenter Aspekt (fast) jeder Aktivität des Frauen-Notruf e.V.**

Explizit wurde eine breite Öffentlichkeit angesprochen durch

- Medienarbeit: Zeitungsartikel, Leserinnenbriefe, Radiointerviews u.ä.
- zwei Postkarten Verteilungen in Kneipen
- Aktionen zum internationalen Frauentag am 8. März (in Kooperation mit dem Göttinger ‚Frauen-Forum‘)
- Aktionen zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November (ebenfalls meist in Kooperation mit dem Göttinger ‚Frauen-Forum‘)
- zehn Informations-Veranstaltungen (zwei Veranstaltungen zur Istanbul-Konvention, Podiumsdiskussion zu häuslicher Gewalt, Veranstaltungen in Behinderten-Werkstätten, der Medizin u.a.)
- Mitarbeit und Mitherausgabe der **Broschüre** ‚Wir wollen Sicherheit! Anregungen für eine gender- und fluchtsensible Praxis im Umgang mit geflüchteten Frauen‘

3.2 Individuums-bezogene Prävention

Neben der Querschnitt-Aufgabe Prävention führte der Frauen-Notruf e.V. 2019 Maßnahmen durch, die konkret und ganz praktisch darauf abzielten, **kleinere Zielgruppen** für geschlechts-bezogene Gewalt zu sensibilisieren und selbstzuermächtigen:

- vier Beratungsstellen-Rallyes: Gruppen unterschiedlicher Herkunft (Migrantinnen, Lehrer*innen, Student*innen...) besuchten verschiedene Beratungseinrichtungen. Im Frauen-Notruf e.V. wurden sie zu fiktiven Fällen beraten und lernten dabei einiges über Gewalt und wie Hilfe aussehen kann.
- Mehrtägiger WenDo Selbstverteidigungs-Kurs für Frauen mit psychischer Beeinträchtigung
- zwei Märkte der Möglichkeiten
- drei Elternabende
- Schulungen für Fachpersonal (s.u.)

Der Schwerpunkt der individuums-bezogenen Präventionsarbeit des Frauen-Notruf e.V. lag 2019 bei der Arbeit mit (behinderten) Kindern und Jugendlichen. Sie wurde über die finanzielle Förderung unserer Kinder- & Jugendberatungsstelle ‚phoenix‘ sowie das Drittmittelprojekt ‚BeSt‘ finanziell abgedeckt.



3.3 Strukturelle Prävention und Sensibilisierung von Fachpersonal

Ein Schwerpunkt der präventiven Arbeit des Frauen-Notruf e.V. lag 2019 darauf, (überwiegend) öffentliche Organisationen (Universität, Schule, Einrichtungen der Behindertenhilfe u.ä.) für geschlechtsbezogene Gewalt zu **sensibilisieren** und dort die **Implementierung strukturell präventiver Maßnahmen** (Stichwort 'Schutzkonzepte') zu forcieren und zu begleiten.

Konkret verfolgten wir in Schulungen, Coachings und anderen Veranstaltungsformen das Ziel, sowohl auf die **Strukturen** von Einrichtungen einzuwirken als auch die individuellen **Handlungskompetenzen** der dort arbeitenden Menschen zu verbessern. So ging es um Aufklärung und Sensibilisierung, Grundsätze für das Handeln bei Gewaltvorkommnissen und um Tipps und Übungen für den Umgang mit traumatisierten Menschen. Organisationsbezogen standen die Entwicklung von Handlungsleitlinien und Ethikrichtlinien sowie die Implementierung von Präventionskonzepten und eines Beschwerdemanagements im Vordergrund.

Die Schulungen sind ein **sehr effektives Mittel, geschlechts-bezogener Gewalt vorzubeugen und die Situation von Betroffenen zu verbessern.**

Dies gilt einerseits natürlich für die Organisationen, mit denen wir arbeiten. Unsere Erfahrung zeigt, dass in geschulten Einrichtungen geschlechtsbezogene Gewalt schneller zur Sprache kommt und adäquater interveniert wird.

Der Effekt geht aber noch sehr viel weiter: Egal, ob eine Schulung „Sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz“, „Partnerschafts-Gewalt“ oder „Sexueller Missbrauch an Kindern“ zum (Haupt-) Thema hat – die Teilnehmer*innen sind damit **generell** für sexualisierte Gewalt sensibilisiert. Sie haben Handlungskompetenzen erworben, die weiterhelfen, egal, ob sie mit Gewalt an ihrer Arbeitsstelle, in der Familie, im Freundeskreis oder der Öffentlichkeit konfrontiert sind. Sie können Situationen besser einordnen, kennen Handlungsmöglichkeiten und haben diese geübt. Und sie wissen, wo sie selbst Hilfe bekommen können, wenn sie nicht mehr weiter wissen. Mit diesem Wissen schrecken sie vor einer Intervention wegen sexueller oder Partnerschafts-Gewalt nicht so leicht zurück!

In Kooperation mit der trägereigenen Kinder- und Jugendberatungsstelle phoenix hat der Frauen-Notruf e.V. in 2019 **31 Ganztages-Schulungen** durchgeführt. Ein besonderer Schwerpunkt war neben sexueller Gewalt in der Kindheit sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz.

Darüber hinaus erfolgten im Rahmen des Drittmittel-Projektes „BeSt“ 25 weitere Schulungen in Einrichtungen der Behindertenhilfe.



4. Vernetzung

Der Frauen-Notruf e.V. war auch 2019 regional, landesweit und bundesweit **breit vernetzt**:

- **regional**: Anti-Gewalt Netzwerk (drei Runde Tische, BISS Region, Göttinger Modell, pro Beweis), Frauen-Forum, Netzwerk Geflüchtete, AK Trennung und Scheidung, Sozialpsychiatrischer Verbund, div. Einrichtungen der regionalen psychosozialen Versorgung, Beirat Frühe Hilfen, Polizei
- **landesweit**: Verbund der Niedersächsischen Beratungsstellen gegen Gewalt, BISS LAG (Mitarbeiterin des Frauen-Notrufs ist Landessprecherin der BISSen), Landespräventionsrat
- **bundesweit**: bff (Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen gegen Gewalt, Mitarbeiterin des Frauen-Notrufs ist dort Verbandsrätin für Niedersachsen), BISS bundesweit, Fachbeirat Gewalt in Partnerschaften, AK sexuelle Bildung, BKSF (Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend), DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention),

Über die regelmäßigen Netzwerktreffen hinaus **kooperierte der Frauen-Notruf in der täglichen Arbeit oft eng** mit Personen oder Einrichtungen, die in irgendeiner Weise für die Unterstützung gewaltbetroffener Frauen bedeutsam sind. Dazu gehörten andere Beratungsstellen, Therapeut*innen, Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen, Schulen, die Polizei und natürlich das Jugendamt samt SPFH.

Die Netzwerkarbeit ist v.a. durch die erfolgreiche Verzahnung mit der Behinderten- und Flüchtlingshilfe in den letzten Jahren noch mehr geworden und nahm mit **90 (!) Treffen** wirklich sehr viel Zeit in Anspruch. Aber: **es ist die Zeit wert!** Gute Kooperationsbezüge, interdisziplinärer Fachaustausch und auch Arbeitsteilung tragen erheblich dazu bei, die Situation der Opfer geschlechtsbezogener Gewalt sowie auch die Qualität unserer Arbeit zu verbessern!

Hervorzuheben ist schließlich, dass eine Mitarbeiterin maßgeblich daran beteiligt war, für die niedersächsischen Fachberatungsstellen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen eine Landeskoordinierungsstelle zu beantragen und auf den Weg zu bringen.

5. Qualitätssicherung

Die hohe Qualität der Arbeit des Frauen-Notruf e.V. wurde 2019 durch ein Bündel an Maßnahmen weiter gesichert:

- verpflichtende Orientierung an den **Ethikrichtlinien und Qualitätsstandards** des ‚bff – Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe‘
- in den Arbeitsfeldern **Prävention und Fortbildung** Orientierung an den **Qualitätsstandards** der ‚DGfPI - Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention‘
- regelmäßige **Supervision** durch eine externe Supervisorin
- wöchentliche **Intervision** im Team des Frauen-Notruf e.V.
- **interne Thementage** zu aktuellen Themen aus der Arbeit des Frauen-Notrufs
- 2 tägige **Fortbildung** des gesamten Teams zu Leichter Sprache
- **Fachaustausch** in der Vernetzung
- **quantitative Auswertung** der Beratungs- und Präventionsarbeit
- Weiterbildung durch den Besuch von **Schulungen** und **Tagungen** (z.B. Schulung zu diskriminierungssensibles Beraten, zu den juristischen Grundlagen im Gewaltschutz-Ausländerrecht-Asylverfahren, zu digitaler Gewalt).